

„Plinius“ - eine Achatkamee entsteht

von Johann Zenz, Gloggnitz, Österreich

Das Gravieren von Gemmen aus Lagenachat ist eine mehr als 3000 Jahre alte Kunstform. Andreas Roth aus Idar-Oberstein gilt als einer der wenigen noch aktiven „Gemmenschneider“ und als weltweit führender Meister der „Großkamee“ (vgl. hierzu den Artikel auf <http://www.agates.click/publikationen-publications.html> - 8/2023). Bei der Herstellung einer Kamee, welche den römischen Gelehrten Gaius Plinius Sekundus zeigt, gewährte er www.agates.click exklusive Einblicke in seine großartige Kunstfertigkeit.



Meister Andreas Roth mit der fertiggestellten Plinius-Kamee. Foto Familie Roth.

Gemme – Intaglio - Kamee

Als **Gemme** wird generell ein geschnittener Edel- oder Schmuckstein mit „Bildern“ bezeichnet, aber auch organische Materialien wie etwa Muschel- oder Schneckenschalen können zu Gemmen verarbeitet werden.

In einer weiteren Stufe unterscheidet man Intaglios und Kameen.

Unter einem **Intaglio** versteht man in der Steinschneidekunst (Glyptik) eine vertieft gearbeitete Gravur, während eine **Kamee** (Cameo) ein erhabenes Bild in Form eines Reliefs zeigt.

Achatgemmen werden aus so genannten Lagenachaten hergestellt, wobei nicht die aus scheinbar planparallelen Lagen bestehenden Achate mit so genannter Gravitations- oder Uruguaybänderung gemeint sind, sondern größere Mandelteile mit wandumlaufender, abwechselnder Bänderung und möglichst vielen „Lagen“ der Bänder, von denen manche eine gute Färbbarkeit aufweisen müssen (die Schwarzfärbung von Achatbändern durch Einlegen in Zuckerlösung und anschließende Verbrennung des Zuckers in Schwefelsäure war bereits den alten Römern bekannt).

Eine uralte Kunst

Kameen und Gemmen sind aus fast allen historischen Hochkulturen seit mehr als 3000 Jahren bekannt. Während bei den Babyloniern, Ägyptern, Griechen oder Persern meist Portraits von Göttern, Tieren und Kriegerern als kleinere Ringsteine oder Talismane graviert wurden, erlebte bei den Römern die „Großkamee“ eine wahre Blütezeit. Die bekanntesten, bis heute erhaltenen Kunstwerke aus dieser Epoche sind beispielsweise die „**Gemma Claudia**“ (ca. 28 n. Chr., 15,2 cm; Kunsthistorisches Museum Wien), die „**Tazza Farnese**“ (1.

Jhdt. v. Chr., 20 cm; Nationalmuseum Neapel), die „**Gemma Augustea**“ (ca. 10 n. Chr., 23 cm; Kunsthistorisches Museum Wien), der „**Grand Camee de France**“ (ca. 24 n. Chr., 31 cm; Cabinet des Médailles, Paris), der „**Ptolemäerkameo**“ (1. Jhdt. n. Chr., 11,5 cm; Kunsthistorisches Museum, Wien) oder „**Der große Kameo in Windsor Castle**“ (1. Jhdt. n. Chr., 19,1 cm; The Royal Collection London).

Sie alle wurden aus sehr großen Lagenachaten hergestellt, deren Herkunft über lange Zeit unbekannt war. Neuere Forschungen führen die Rohsteine auf antike Quellen auf der östlichen Balkanhalbinsel (Thrakien) zurück (SCHMIDT, 2019).

Tatsächlich gibt es im heutigen Bulgarien zahlreiche Achatvorkommen, die aber meist erst ab der letzten Jahrtausendwende wieder intensiver aufgesucht wurden. An manchen dieser Fundstellen werden tatsächlich auch heute noch recht große Achatmandeln gefunden, aus welchen die Herstellung von größeren Gemmen möglich sein könnte. Allerdings zeigen sie nur sehr selten die feinen Lagen, die für historische oder moderne Gemmenschneider von so großer Bedeutung sind. Auch die entsprechende künstliche Färbbarkeit (Schwarzfärbung) wurde bisher noch nicht an bulgarischen Achaten eindeutig nachgewiesen. Vermutlich war Thrakien daher nicht die einzige Quelle für die Achatrohsteine im römischen Reich. Die Kunst der Herstellung größerer Kameen wurde im 19. und 20. Jahrhundert in Idar-Oberstein, Deutschland, weitergeführt. Einer der besten aktiven Meister dieses Faches ist der Idar-Obersteiner Andreas Roth. Seine anfangs mit seinem Vater, dem unvergessenen Hans-Dieter Roth, gemeinsam hergestellten Zyklen von Großkameen (z.B. Die Bibel im Stein, Gemmen und Kameen des Altertums und

der Neuzeit, William Shakespeare, Johann Wolfgang von Goethe etc.) gelten bereits jetzt als legendäre und weltweit einmalige Kunstwerke, welche den Vergleich mit den antiken Großkameen in keiner Weise zu scheuen brauchen.

Gaius Plinius Sekundus (23-79 n. Chr.)

„Plinius“ der Ältere war Offizier, Beamter und vor allem Gelehrter und Autor, dem auch die Mineralogie zahlreiche interessante historische Beiträge verdankt. Beim Thema Achate folgt er in vielen Bereichen den Ausführungen des Erstbeschreibers der Achate, Theophrastos von Eresos (ca. 371-287 v. Chr.). In seiner berühmten „Naturkunde“ schreibt er etwa über den Achat:

„Der Achat (achates) stand einst in großem Ansehen, jetzt besitzt er keines mehr; man fand ihn zuerst in Sizilien neben dem Flusse gleichen Namens, später in sehr vielen Ländern; er zeichnet sich durch seine außerordentliche Größe aus und zeigt zahlreiche Varietäten, die sich in seinen Beinamen ausdrücken (ZENZ, 2005, S. 25).

Er benennt auch recht detailreich die zur damaligen Zeit bekannten und beliebten Achatvarietäten, welche allerdings heute mitunter mit anderen Namen bedacht sind, auch die von ihm erwähnten Fundorte sind teilweise bis heute nicht wissenschaftlich belegt. In der für die Namensgeschichte des Achates überaus wichtigen Arbeit von Ralf Schmidt konnte erstmals der tatsächliche Fluss auf Sizilien nachgewiesen werden, den Plinius vor knapp 2000 Jahren gemeint haben könnte (SCHMIDT, 2024). Nichtsdestotrotz ist Gaius Plinius Sekundus neben Theophrastos von Eresos der wohl bedeutendste Gelehrte aus dem klassischen Altertum, der sich intensiv mit Achaten beschäftigt hat und dessen Werk zumindest teilweise noch erhalten ist.



Gaius Plinius Sekundus. Unbekannter Künstler. Reprint einer Arbeit für „The Naturalist's Library“. Archiv Zenz.

Eine Kamee entsteht

Im Rahmen eines Besuches bei den ehemaligen Betreibern der bekannten Weiherschleife in Idar-Oberstein im Jahr 2008 konnte der Autor dieser Zeilen neben einigen anderen alten Achatprodukten auch eine eher unscheinbare, schwarz-weiße und nahezu quadratische Achatplatte erwerben, die nur grob zugeschliffen worden war. Als Herkunft ist, wie bei den meisten ähnlichen Achatausgangsmaterialien der brasilianische Bundesstaat Rio Grande do Sul mit seinen traditionell reichen Achatvorkommen anzunehmen. Die Platte dürfte sich mindestens seit den 1950er oder 1960er beim Vorbesitzer befunden haben, wurde dann aber nie weiter bearbeitet. Die Achatplatte diente die nächsten Jahre als Anschauungsobjekt, mit der man recht gut das Ausgangsmaterial für Kameen oder Intaglios demonstrieren konnte. Anlässlich eines weiteren Aufenthaltes in Idar-Oberstein im Frühjahr 2024 wurde diese Achatplatte Meister Andreas Roth

präsentiert und im folgenden Gespräch deren Verarbeitung als Kamee vereinbart. Als Bildvorlage sollte eine alte, typisch idealisierte Abbildung von Gaius Plinius Sekundus dienen, deren Quelle und Schöpfer leider unbekannt ist und welche sich als Reprint in der Sammlung des Autors befindet. Der Druck wurde einstmals für eine „Naturalist's Library“ erstellt. Ob es sich hierbei um die berühmte Buchserie von William Jardine aus dem Jahr 1835 (Edinburgh) oder ein anderes gleichnamiges Werk handelt, konnte bisher noch nicht zweifelsfrei verifiziert werden. Dankenswerterweise konnte mit Andreas Roth die weitere Übereinkunft getroffen

werden, den gesamten Entstehungsprozess dieser größeren Kamee am Beispiel dieses „Plinius-Projektes“ akribisch genau fotografisch zu dokumentieren und somit die einzelnen Arbeitsschritte erstmals einer breiten Öffentlichkeit anschaulich werden zu lassen.

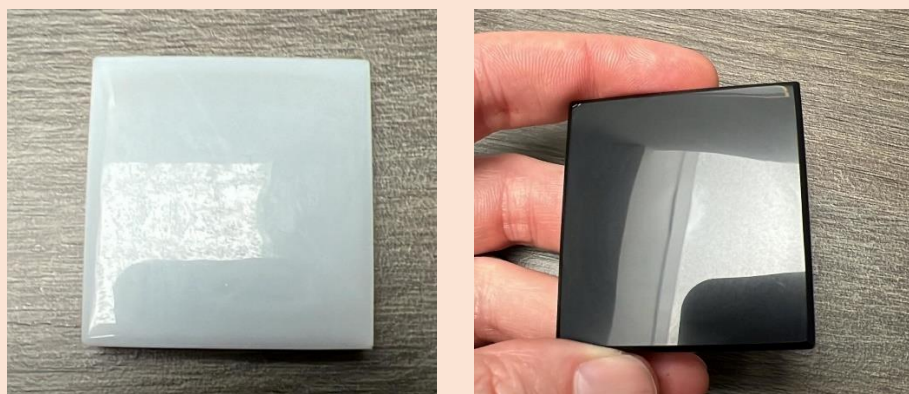
In absoluter Rekordzeit, bereits knappe 2 Monate nach dem Erstgespräch, konnte Andreas Roth die Kamee schließlich fertigstellen.

Diese einmalige „Gemme“ aus Meisterhand und mit historischem Achatbezug ziert nun als weiteres Prunkstück des Idar-Obersteiner Künstlers die Sammlung des Autors.

Fotodokumentation des Entstehungsprozesses der „Plinius-Kamee“ (Sämtliche Fotos Familie Roth)



Der grob zugeschliffene, in der breiten unteren Lage schwarz gefärbte Achat als Ausgangsmaterial. Auf dem mittleren Bild sind bis zu acht farblich zueinander leicht unterschiedliche Chalcedonlagen zu erkennen.



Der Stein nach Vorschleif und Politur der Unterseite in der ersten Vorbereitungsphase.



**Zweite Vorbereitungsphase:
Übertrag der Portraitskizze auf die obere, weiße Achatseite.**



Abtragung der weißen, umgebenden Chalcedonschicht und Grobformung des Portraits.



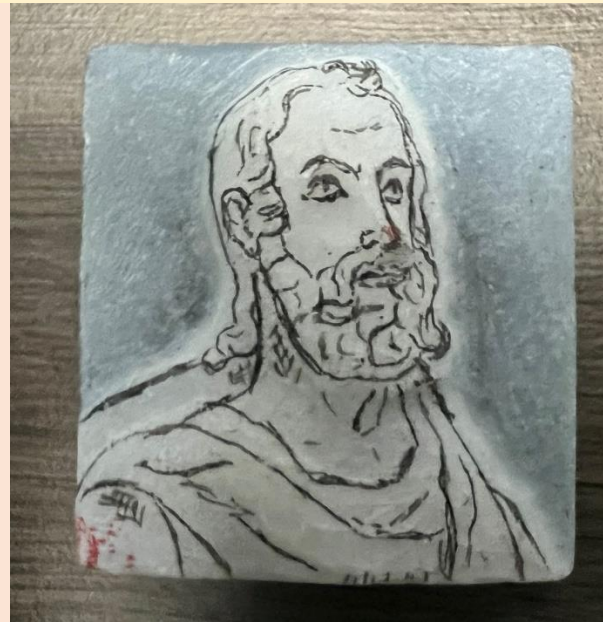
Fertigstellung der erhabenen Umrissform und Abgleich mit der Bildvorlage.



Erneutes Auftragen der Portraitskizze und Prüfung der Erhabenheit des Steines.



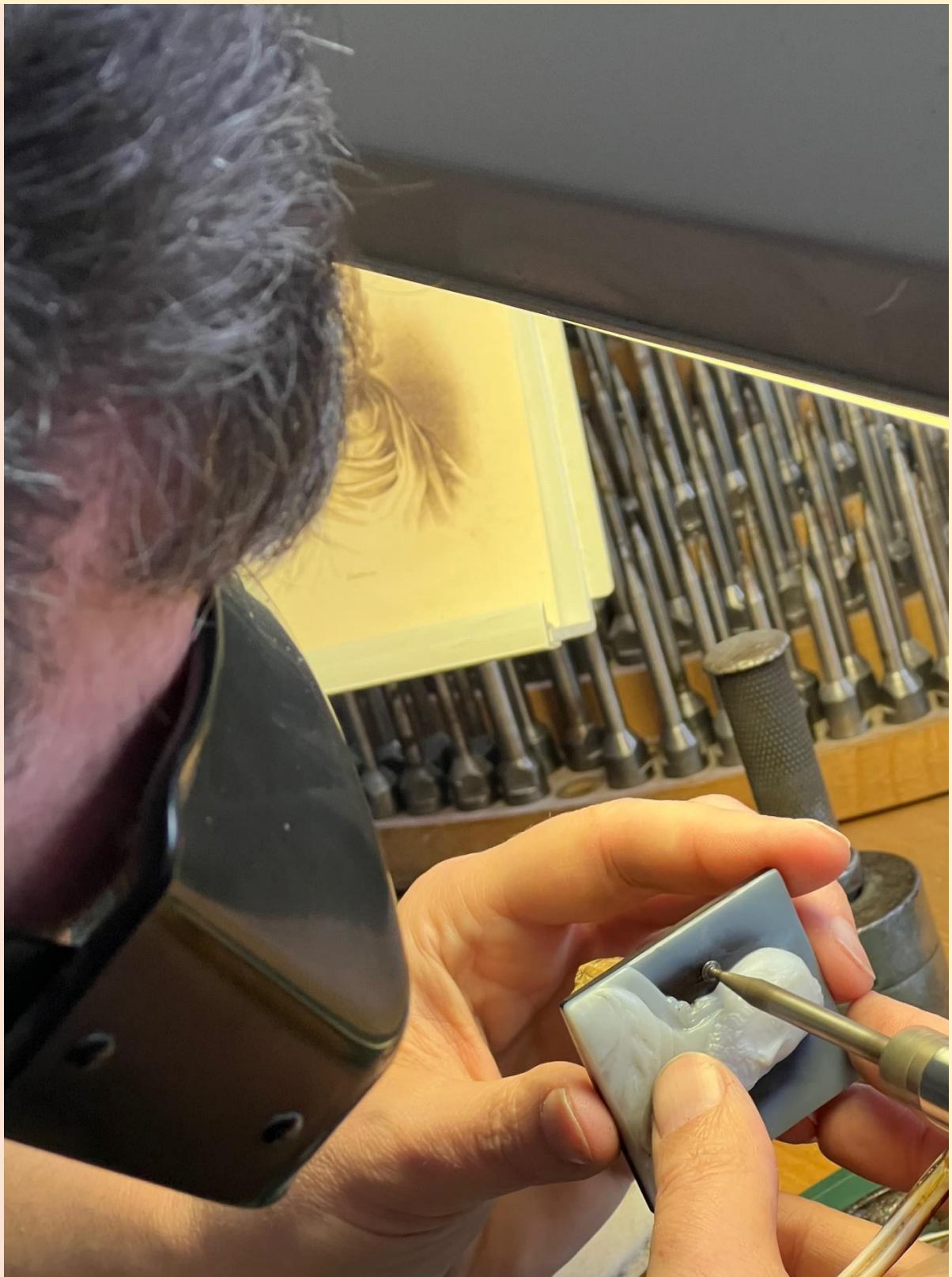
Beginn der Detailarbeit am Diamantschleifrad.



Weitere Vorbereitung und Aufkitten des Steines mit Siegelack auf einen Fixierstab.



In weiteren Detailverarbeitungsschritten nimmt das Portrait mehr und mehr exakte Formen und eine glänzende Oberfläche an.



Für die exakte Feinarbeit ist die Verwendung einer Lupe erforderlich.



Für die winzigen Details wird höchste Handwerkskunst benötigt.



Kurz vor der Fertigstellung werden noch letzte Details geprüft.



**Ein einmaliges Kunstwerk: Die fertige „Pliniuska mee“.
4,7x4,4x0,7 cm.**

Quellenangabe und Literatur

SCHMIDT, G. (2019): Politik in Edelstein – Das Geheimnis römischer Prunkkameen. Nünnerich-Asmus Verlag & Media, Oppenheim. 168. S.

SCHMIDT, R. (2023): Der Fluss "Achates" in Sizilien. Historie - Irrtümer - Neuordnung. In: Gemmologie. Zeitschrift der Deutschen Gemmologischen Gesellschaft. Jg. 72/1./2. 1-24.

ZENZ, J. (2005): Achate / Agates. Bode Verlag, Haltern am See. 696 S.

ZWIERLEIN-DIEHL, E. (2008): Magie der Steine. Die Antiken Prunkkameen im Kunsthistorischen Museum. Christian Brandstätter Verlag & KHM, Wien. 359 S.

www.agates.click

<https://roth-cameo.com/>